Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 102. Dienstag den 29. April. 1834.

Preußen.

Düsseldorf, vom 28. April. Das Collegium der hiesigen Königl. Regierung gab am Sonnabend seinem bisherigen Chefpräsidenten, dem Freiherrn von Schmitz-Grollenburg, im Breidenbacher Hofe ein Banquet.

Nachdem der hochgeehrte Gast in rührenden Ausdrücken der tiefsten Ehrerbietung das Wohl Sr. Maj. des Königs ausgebracht und demnächst sein Stellvertreter im Präsidium, der Herr Oberregierungsrath Cuny, das unermüdliche Wirken und den ebenso biedern als milden Charakter des bisherigen Chefs in kurzer Rede geschildert hatte, wurde beim Aufheben der Tafel von einem andern Mitgliede des Collegiums ein Gedicht recitirt, daraus uns die nachstehenden Schlußverse zugekommen sind:

Ein Lebewohl liegt noch in unsern Blicken,
Ein Lebewohl dem Manne, jüngst willkommen,
O schmerzlich ist in Worten auszudrücken
Dem Herzen, was dem Herzen wird genommen.
Doch nein, fürwahr! kein Scheiden ist Dein Gehen,
Kein Band wird aufgelöst durch diese Stunden,
Beklage uns, daß wir Dich nicht mehr sehen,
Du bleibest uns, wir bleiben Dir verbunden.

Berlin, vom 24. April. Se. Exzell. der General der Infanterie und kommandirende General des 7. Armeekorps, Freiherr von Müffling, ist von Münster hier angekommen.

Schweiz.

Zürich, vom 20. April. Die Gesandten von Preußen und Rußland hatten, wie man vernimmt, schon lange den Auftrag, auch ihrerseits Noten an die Eidgenossenschaft zu richten, solche aber absichtlich und in der Hoffnung, die Schweiz werde durch Ergreifung der geeigneten Maßregeln sich ohne weitere Aufforderung von selbst von den ihr lästigen und sie beunruhigenden Fremden befreien, längere Zeit zurück gehalten. Schon vor einigen Wochen sind dieselben indeß eingelaufen und dem vorörtlichen Staatsrathe vor einigen Tagen mitgetheilt worden. Die preußische Note lautet wörtlich so: „Der Unterzeichnete, königlich preußischer Geschäftsträger bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, hat von seinem allerhöchsten Hofe den bestimmten Auftrag erhalten, die Vorstellungen Sardiniens, Oestreichs, der angränzenden deutschen Bundesländer, so wie des deutschen Bundes selbst, wegen der Theilnehmer an dem Raubzuge gegen Savoyen und der in der Schweiz versammelten fremden Ruhestörer überhaupt, bei Ihren Exzellenzen den Herren Bürgermeistern und Staatsrath des eidgenössischen Vororts Zürich dringendst zu unterstützen. In Gefolg dieses Auftrags findet der Unterzeichnete kein Bedenken, Namens seines allerhöchsten Hofes hinsichtlich der Grundsätze und Ansichten, so wie der Wünsche und Erwartungen, welche die oben berührten Noten darlegen, unbedingte und völlige Zustimmung auszusprechen. Die Thatsachen reden zu klar, als daß über die Nothwendigkeit, eine schnelle Aenderung in den besorglichen Verhältnissen herbeizuführen, noch irgend ein Zweifel seyn könnte. Für jeden Wohlwollenden konnte es nicht anders als schmerzlich seyn, bemerken zu müssen, daß ein Staatenbund, dessen Neutralität von ganz Europa garantirt war, einen Angriffspunkt für alle angränzenden Länder bildete; daß ein solches Land den Feinden aller bestehendenden Regierungen willig nicht nur einen Zufluchtsort, sondern sogar die Mittel zu dem schmählichsten Angriff auf mit der Schweiz selbst befreundete, ja auf in die Neutralität mitbegriffene Staaten mitten im allgemeinen Frieden darbieten konnte. Wenn die Schweiz schon seit längerer Zeit den wegen politischer Verbrechen Verfolgten eine nur zu bereite Aufnahme gewährte, so ist nicht zu verkennen, daß diese bei den gegenwärtigen Zeitumständen einen ganz andern Charakter angenommen hat, als früher. Man kann nicht mehr sagen, daß einzelne Flüchtlinge, nachdem sie ihre politische Bedeutung im Vaterlande verloren, sich nach der Schweiz wenden, um dort ihre Tage in unbemerkter Ruhe zu verbringen, oder die Verzeihung ihrer Vergehungen zu erwarten. Weit entfernt hievon, ziehen die erklärten Feinde aller rechtmäßigen Gewalt, nachdem ihre frevelhaften Unternehmungen in der Heimath mißlungen sind, nach der Schweiz, in der begründeten Ueberzeugung, daß sie dort eine Menge Gleichgesinnter antreffen, und alle Unterstützung finden werden, um mit eben so vieler Frechheit als Feigheit aus ihrem sichern Schlupfwinkel, unter dem lauten Beifalle der revolutionären Partei des Landes, ihre öffentlichen und heimlichen Anfeindungen und Intriguen fortzusetzen.

„Die völlige Unverträglichkeit eines solchen Zustandes mit einem freundnachbarlichen Verkehre überhaupt, und mit den eigenthümlichen Verhältnissen der Schweiz insbesondere konnte der Weisheit des hohen Vorortes nicht entgehen. Der Beschluß, alle thätigen fremden Theilnehmer des savoyischen Raubzuges vom eidgenössischen Boden fortzuschaffen, spricht hiefür deutlich genug; es steht nur zu wünschen, daß diesem Beschlusse die strengste Ausführung schnell folge, und daß derselbe mit gleicher Strenge auf alle fremden Flüchtlinge ausgedehnt werde, welche von dem neutralen Boden der Schweiz aus direkt oder indirekt zur Störung der Ruhe der Nachbarstaaten gewirkt haben und noch wirken. Schon das lebhafte Interesse, welches die hohen Mächte an der Aufrechthaltung der Ruhe in allen befreundeten Staaten nehmen, und die überaus wichtigen Folgen, welche aus dem jetzigen besorglichen Zustande hervorgehen können, würden Preußen zur dringendsten Unterstützung des obigen Antrages auffordern, wenn nicht auch die Stellung desselben als Theilnehmers an der Garantie der schweizerischen Neutralität und als Mitgliedes des deutschen Bundes ihm zur Pflicht machte, seinerseits kein Mittel unversucht zu lassen, um die auf andere Weise immer mehr sich häufenden Verwicklungen friedlich lösen zu helfen. Die schweizerische Eidgenossenschaft durfte mit Recht erwarten, von dem Monarchen, dessen lange Regierungsjahre, wie die seiner allerhöchsten Vorfahren, nur mit Wohlwollen gegen die Schweiz bezeichnet sind, in so schwierigen und bedauerlichen Verhältnissen die Stimme freundlicher Warnung zu hören. Indem der Unterzeichnete sich des Auftrags, dieselbe auszusprechen, hiemit entledigt, benutzt er den Anlaß, um Ihren Exzellenzen den Herren Bürgermeistern und Staatsrath des eidgenössischen Vorortes Zürich die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern. Bern den 6. April 1834. (Unterz.) Olfers." — Der russischen Note entheben wir folgende Stelle: „Unter der Zahl der (von der Schweiz zu ergreifenden) Vorsichtsmaßregeln (gegen neue Störungen des öffentlichen Friedens), muß der Unterzeichnete auf das dringendste die Auflösung der revolutionairen Comités der Propaganda begehren, welche unter verschiedenen Namen und Vorwänden, aber alle in der nämlich feindlichen Absicht gegen die Ordnung und das bestehende Recht in Europa, sich in der Schweiz gebildet haben, und fortfahren mit eben so viel Verwegenheit als Ungestraftheit zu handeln."

— Für die Einberufung der eidg. Armeekadres sind nun

doch 12 volle Stimmen abgegeben worden; die Kosten sollen zur Hälfte von den eidg. Kassen, zur Hälfte von den Ständen getragen werden.

— In Brüssel wurden „aus Mißverständniß" auch dem St. Gallischen Handelshause Ehrenzeller und Kunz für 15,000 Fr. Waaren geplündert; der schweizerische Consul beeilte sich von der Stadt Ersatz zu verlangen, nicht ohne Hoffnung günstigen Erfolges.

Deutschland

Aus dem Rheingau, vom 22. April. Mit der am 15. d. M auf dem Schlosse Johannisberg abgehaltenen glänzenden Weinversteigerung hat sich unser dießjähriger Markt eröffnet. Zahlreiche Käufer stritten um den Besitz der edeln Kabinetweine und das beste Stück erstand das Haus Lade und Dresel zu Geisenheim für fl. 5355 im fl. 24 Fuß. Ein Preis, der noch niemals auf einer öffentlichen Versteigerung für ein Stück Rheinwein bezahlt wurde. Bei allen übrigen Weinverkaufsgelegenheiten zeigte sich große Kauflust; unzweifelhaft als Folge von der sichern Hoffnung, die man für den baldigsten Anschluß unseres Herzogsthums an den deutschen Zollverein hegt. Wir vertrauen in dieser Beziehung mit Zuversicht der Weisheit und huldvollen Fürsorge unseres Landesherrn. Vor Kurzem hat unser Mitbürger, Hr. Dresel, Theilhaber der obengedachten Weinhandlung in Begleitung des Gutsbesitzers, Hrn. Ackermann von Rüdesheim, Sr. herzogl. Durchl. in einer ihm bewilligten Audienz unsere lebhaften Wünsche für den Zollanschluß offen und freimüthig vorgetragen, und es scheint, Hr. Dresel hat sich die wohlwollenden Äußerungen Sr. Durchl. nicht ungünstig gedeutet, denn der zu erwartende freie Verkehr hat, dem Anschein nach, sein Haus veranlaßt, dessen Lager bereits mit den edelsten und besten Weinen reichlich zu versehen.

München vom 23. April. Das auf morgen bestimmt gewesene hohe Georgiritterfest findet nicht Statt, da Se. Maj. der König plötzlich von einer Unpäßlichkeit befallen worden ist, wie es heißt von einem Katarrhalfieber, an welchem zur Zeit ein großer Theil der hiesigen Bevölkerung darniederliegt. — Zu der heutigen Sitzung des rheinbairischen Kassationshofes waren unzählige Zuhörer geströmt. Auch ein großer Theil der Deputirten war anwesend. Das Kassationsgericht publizirte das Definitiverkenntniß in Sachen der ersten 38 Unterzeichner der Protestation gegen die Bundesbeschlüsse. Es entschied, daß der Art. 222 des Strafgesetzbuches auch auf eine Beleidigung gegen die Minister anwendbar sey. Verurtheilt wurden, zu zweijähriger Gefängnißstrafe: Professor Knöbel, der Urheber und Verfasser der Protestation, so wie auch Christ. Scharpff Sohn; zu dreimonatlicher: Gutsbesitzer Fitz und Buchdrucker Kohlhepp; zu einmonatlicher: Gelbert, Lippert und Tascher; freigesprochen: Brogino, Denis, Fehr, Häberle, Moré und Scharpff Vater. Die übrigen wurden theils zu vierzehn-, theils zu sechstägiger Gefängnißstrafe verurtheilt; alle aber haben solidarisch die Kosten zu tragen. Die nach Amerika Ausgewanderten oder in Frankreich befindlichen sind in contumaciam zu verurtheilen. Fitz wurde übrigens noch wegen Unterzeichnung einer andern inkriminirten Schrift nach Art. 222 des Strafgesetzbuchs und nach Art 194 und 211 der peinlichen Prozeßordnung zu einer weitern Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt. Hinsichtlich des Hrn. Rassiga ist die Verhandlung wegen Krankheit seiner Frau vertagt worden. Als die Post abging, begann der Abg. Dr. Willich die Vertheidigung des Dr. Hepp, dessen Opposition gegen die Kassationsentscheidung vom 5. Febr. in der heutigen Sitzung verhandelt wird. N. S. So eben (11 Uhr Vormittags) vertagte der Kassationshof die Verhandlung in dieser Sache auf den 7. Mai, und zwar auf Antrag des Dr. Willich, weil noch mehrere Aktenstücke und Requisitionsschreiben von Zweibrücken hieher zu senden wären.

Hanau, vom 25. April. Alles gewinnt das Ansehen, als sey der deutsche Binnenhandel endlich aus der Starrsucht erwacht, welche die Folge der früheren unglücklichen Zollverhältnisse unseres gemeinsamen Vaterlandes gewesen ist. Auch der hiesige Handelsstand beginnt sich nach Kräften zu regen, und hat unter Andern, verbunden mit mehreren andern Uferstädten des Mains und dem Kölner Schifffahrtsverein, eine direkte Schiffahrt von hier nach Köln eingerichtet, welche, vermöge der daraus erwachsenden billigen Frachten und schnellen Beförderung der Güter, namentlich dem Speditionshandel unseres Platzes einen neuen Aufschwung verspricht.

Großbrittanien.

London, vom 23. April. Man spricht hier von einem Vertrage zwischen Großbrittanien und Frankreich zur Regulierung der Angelegenheiten auf der Halbinsel, an welchem auch Spanien und Portugal Theil nehmen sollten. Der Inhalt desselben ist noch nicht bekannt; doch will man wissen, eine der hauptsächlichsten Bedingungen würde darin bestehen, daß Don Pedro und Don Miguel beide die Halbinsel verlassen müßten.

Frankreich.

In einem Schreiben aus Lyon in der Allg. Ztg. heißt es: „Lyon zu besitzen, mußte der Revolution von großer Wichtigkeit seyn, und der Punkt war aller ihrer Anstrengung werth. Unser Aufstand im November 1831 hatte keinen politischen Charakter; damals wurde kein republikanischer Ruf gehört; ja schon nach zwei Tagen, als die Arbeiter der Unruhe müde und mit ihrem Siege in nicht geringer Verlegenheit waren, riefen sie selbst die Ruhe, Ordnung und den Schutz der Gesetze zurück. Sie erklärten selbst, ihr Aufstand sey eine Verirrung gewesen, ja ihre Verlegenheit und ihre Reue war überall sichtbar. Vergleicht man nun die letzten Ereignisse mit jenen von 1831, so wird offenbar, daß die damals gezeigte Lauigkeit der Linientruppen und die charakterlose Nachgiebigkeit der Behörden die Hoffnung zum Gelingen einer spätern ähnlichen Unternehmung rege gemacht hatte, und diese Stimmung nahm immer mehr zu, wurde immer heftiger und leidenschaftlicher. So kam es denn endlich zu den letzten fünf Tagen und zu ihren Exzessen, die nur mit denen von 1793 und des barbarischsten Mittelalters verglichen werden können. Die Hauptstadt der französischen Industrie wurde von ihren eignen Bewohnern verheert, der heftigste, erbittertste Bürgerkrieg wüthete da ohne Schonung, von Haus zu Haus, von Straße zu Straße, von Kirche zu Kirche, es kämpften selbst Frauen und Kinder, und Frauen und Kinder wurden nicht geschont. Dies sind die Früchte von drei Jahren revolutionairen Unterrichts, an dem die zügellose Presse den größten Theil genommen hat. Und alles dies geschieht, wer sollte es glauben, in dem Jahrhunderte und in dem Lande, das sich seiner alle andern übertreffenden Civilisation rühmt, das der ganzen übrigen Welt damit Beispiel gebend vorangehen will, in dem Lande, wo wirklich alle Tage neue Entdeckungen gemacht werden, wo der Wohlstand mächtig im Zunehmen ist! Wie könnten, wenn solche Vernichtungskämpfe immer wieder aufgeregt würden, konstitutionelle und nicht konstitutionelle Regierungen daran denken, unter ihren Völkern alles das zur Blüthe und Frucht zu bringen, was sie am meisten ehrt: Sitten, Religion, Erziehung, Künste, Wissenschaften, Gewerbfleiß und Handel? Wie könnten sie an deren Entwickelung denken, wenn sie immer für ihre eigene Vertheidigung sorgen müssen? Furcht oder Besorgniß gibt gewiß keine großen Gedanken und edlen Beschlüsse ein. Wenn der Despotismus oft Revolutionen herbeigeführt hat, so möchte man nach den Ursachen der Rebellion bei uns, unter einer Regierung der Freiheit, in einem so durchaus konstitutionellen Lande wie Frankreich fragen, in dem Lande, wo die größten Mißbräuche abgeschafft sind, und der bei weitem zahlreichste und ehrenwertheste Theil der Nation auf Seite der Regierung steht."

Ein Schreiben aus Lyon in der preuß. Staatsztg. sagt: Jetzt ist hier für den Augenblick Alles vorüber. Späterhin aber wird es gewiß wieder losbrechen, denn die Arbeiter sind keineswegs entmuthigt; sie sagen: „Wir haben im November bei diesem Spiele den ersten Stich gemacht; das Militair hat jetzt den zweiten gemacht, aber wir werden nichtsdestoweniger die Partie gewinnen." Es waren beim Ausbruch der Insurrektion im Ganzen nicht mehr als 6500 Mann Truppen hier, und unverantwortlich bleibt es, daß man eine so volkreiche und unruhige Stadt so schwach besetzt halten konnte. Es hing an einem Faden, und die Aufrührer behielten die Oberhand. Die von Valence herbeigeschaffte Artillerie allein hat uns gerettet.

— Die Zahl der zu Luneville und in mehreren andern Städten der Ost-Departemente verhafteten Unteroffiziere, sämmtlich Kuirassiere und Dragoner, beträgt 51. In einem Dragonerregiment soll man eine republikanische Association

entdeckt haben, in welche Unteroffiziere von einer großen Anzahl Korps aufgenommen waren.

— Die Deputirtenkammer bewilligte in ihrer Sitzung vom 23. d. die von der Regierung begehrte Unterstützung von 400,000 Frcs. für die Opfer der letzten Unruhen von Lyon und Paris.

— Paris hat jetzt 46 Kasernen, und es sollen deren noch mehr gebaut werden.

— Die Nachrichten aus den Departementen, wo sich republikanische Gesellschaften gebildet hatten, melden, daß sie sich allenthalben auflösen, ohne die gesetzlichen Aufforderungen abzuwarten.

— Ein im Moniteur enthaltenes Schreiben aus Tanger vom 9. März meldet, der Kaiser von Marokko habe an alle Gouverneure der Provinzen geschrieben, daß er, da er mit dem Könige von Neapel nicht mehr Frieden halten könne, befehle, die neapolitanische Flagge in den Häfen von Marokko nicht mehr zuzulassen und alle Neapolitaner daraus zu entfernen. Unter demselben Datum hätte der Kaiser Befehle zur Ausrüstung seiner ganzen Seemacht erlassen. Falls diese Rüstungen bewerkstelligt würden, müßten die Handelsschiffe aller Länder auf ihrer Hut seyn.

Paris, vom 24. April. Der Prozeß der Mutuellisten, welcher die Ursache, oder vielmehr der Vorwand des Lyoner Aufruhrs war, ist endlich vorigen Montag entschieden worden. Alle Angeklagten wurden zu mehr oder minder starken Strafen, wovon jedoch die schwerste drei Monat Gefängniß nicht übersteigt, verurtheilt; gegen einige wurde sogar nur vierzehn Tag Einsperrung verhängt.

Es waren zum Schutze des Gerichtshofes einige Truppen kommandirt worden; sie waren jedoch unnöthig; denn es fand kein Versuch zu Unordnung statt. Das Urtheil wurde mitten in der vollkommensten Ruhe gefällt.

Niederlande.

Die zweite Kammer der Generalstaaten nahm in ihrer Sitzung vom 24. d. mehrere finanzielle Gesetzvorschläge an, namentlich den die am letzten Juni wieder fällig werdende Zinsenzahlung von der gesammten Nationalschuld betreffenden, den belgischen Antheil abermals miteinbegriffen. Die Rücksicht auf den Kredit des Staats, welcher durch die Verwerfung dieses Gesetzes einen tödlichen Schlag erhalten haben würde, überwog hiebei jede andere Betrachtung; ziemlich allgemein ward jedoch der Wunsch geäußert, daß die Regierung aus allen Kräften dahin trachten möge, zu einem schließlichen Arrangement mit Belgien zu gelangen, wodurch endlich der provisorische Zustand aufhören würde.

— Bei der im Felde stehenden Armee wird fortwährend häufig Urlaub ertheilt.

— Am 24. kam eine Anzahl von den zu Brüssel ausgeplünderten Personen im Haag an.

Haag, vom 25 April. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König während seiner Anwesenheit zu Amsterdam mit dem lebhaftesten Interesse den Entwurf der Eisenbahn von Amsterdam nach Köln geprüft. Die vorzüglichsten Organe des Handelsstandes haben bewiesen, daß diese Bahn nothwendig und geeignet sey, zur Wohlfahrt des Handels im Allgemeinen beizutragen, und Se. Maj. der König haben zu versprechen geruht, daß er das Beispiel geben und aus allen Kräften zur Förderung eines Entwurfs beitragen werde, der, seitdem von der Anlegung einer Eisenbahn in Belgien die Rede ist, ganz national geworden ist.

Belgien.

Die Minister haben sich in der Repräsentantenkammer noch immer gegen die Beschuldigungen der Schwäche, der Nachlässigkeit und des willkürlichen Verfahrens zu vertheidigen, die ihnen bei der Erörterung ihrer Berichte über die Plünderungen am 5. und 6. d., so wie über die darauf gefolgte Landesverweisung einer Anzahl Ausländer, von der Opposition mit mehr Leidenschaftlichkeit und Erbitterung, wie es scheint, als wirklichem Grunde gemacht werden. Unter Andern warf der Minister des Innern die Frage auf, ob es nicht auch gerecht sey, dem Ministerium die Unordnungen zu gut zu rechnen, die es verhindert habe; denn von 5 bis 600, sage fünf bis sechshundert der Plünderung geweihten Häuser seyen nur 17 verheert worden, was allerdings viel, jedoch kein Verhältniß zu jener Zahl sey, und ob die Aufrechthaltung der Ordnung zu Gent, Antwerpen und Lüttich nur den dortigen städtischen Verwaltungen zuzuschreiben werden müsse. —

— Der Appellhof zu Brüssel hat die Ordonnanzen des Tribunals von Antwerpen, wonach die Verweisungsbefehle als nicht erfolgt angesehen werden sollten, für richtig erklärt.

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 28. April.

Angekommen: Vielhaber, Rangschiffer von Rotterdam mit 1450 Ctr. — J. Bodberg von Cöln mit 290 Ctr. — Wedel von Arnheim mit 350 Ctr.

In Ladung liegt: W. Werpas nach Amsterdam bis den 3. Mai. — Wedel nach Arnheim bis den 2. Mai.

Wasserstand 4 Fuß 6 Zoll.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner der hiesigen Sammtgemeinde, welche gegen ihre eigene oder die Einstellung ihrer Söhne, Verwandten und Pflegebefohlenen in den Militairdienst aus gegründeten Ursachen reklamiren wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre desfallsigen Reklamationen bis spätestens den 10. Mai d. Jahres bei mir persönlich anzumelden.

Auf später eingehende Gesuche kann keine Rücksicht genommen werden.

Düsseldorf den 24. April 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Mit dem 20. dieses Monats wird die jetzt zwischen Wipperfürth und Elberfeld bestehende wöchentlich dreimalige Schnellpost in eine tägliche verwandelt und solche

aus Wipperfürth um 6 Uhr Morgens und
aus Elberfeld um 5 Uhr Abends, nach Ankunft der Schnellposten aus Düsseldorf und Barmen abgefertigt werden.

Die bei der bisherigen dreimaligen Schnellpost bestandenen Personengeldsätze ꝛc. werden bei der täglichen beibehalten; auch wird solche durch einen Conducteur begleitet werden.

Frankfurt a. M. den 17. April 1834.

Der Königl. Preuß. General-Postmeister
Nagler.

Am 29. d. M. Abends 5 Uhr fährt ein sechssitziger Schnellwagen unter Begleitung eines Schirrmeisters von hier nach Münster, welcher daselbst den andern Morgen gegen 9 Uhr eintrifft, und dessen sich Reisende gegen Erlegung des gewöhnlichen Preises der Plätze bedienen können.

Düsseldorf den 27. April 1834.

Ober-Postamt.

Mittwoch den 30. dieses Nachmittags 3 Uhr, in dem Hause unter Nr. 174 auf dem Plätzchen bei der St. Lambertus-Pfarrkirche Verkauf mehrerer zum Nachlasse des Rentners Herrn Hermann Joseph Gossens gehöriger Hausmobilien und sonstiger Gegenstände gegen baare Zahlung.

Servaes, Notar.

Ich habe noch 6 Orhoft oder 9 Ahmen ganz vorzüglicher guter Qualität Bordeaux-Wein St. Emilion aus dem Jahr 1831r und ½ Fuder Moselwein ebenfalls 1831r, welche ich, um gänzlich aufzuräumen, im Einkaufspreis abzugeben wünsche.

Düsseldorf den 6. April 1834.

C. Horre, Nr. 873.

Am 24. d. M. schied aus unserer Mitte durch den Tod der Königliche Kapitain und Compagnie-Chef, Herr Albert Brewing im 42. Lebensjahre und nach einer 21jährigen Sr. Majestät dem Könige und dem Vaterlande in höchster Pflichterfüllung treu geleisteten Dienstzeit.

Wir betrauern in ihm einen im hohen Grade geachteten Kameraden und von seinen Untergebenen geliebten Vorgesetzten.

Düsseldorf den 26. April 1834.

Das Offizier-Corps
des Königl. 16. Infanterie-Regiment.

Bei meiner Abreise von Düsseldorf empfehle ich mich allen Freunden und Bekannten ergebenst, danke ihnen für die vielfachen Aeußerungen ihrer Theilnahme und bitte, mir ein freundliches Andenken zu erhalten.

Düsseldorf den 26. April 1834.

de Finance, Oberstlieutenant.

So eben sind bei mir erschienen:

Alphabete von J. Heinrigs 1s Heft, enthält gotische alt und neu deutsche Schrift, Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Ein Blatt zur Erinnerung an die erste heilige Communion, allen christlichen, zu Religion und Gottesfurcht erzogenen Söhnen und Töchtern gewidmet. Preis 10 Sgr.

Düsseldorf im April 1834.

Carl Heinrigs.

Geschw. Perger

erhielten Pariser Modes in Hüten, Hauben, Ebemisetts, fichus-mantlais, Blumen, Bänder, große Umschlag- und Sommertücher, fichus und echarpes, seidene und andere Kleiderstoffe, ferner eine schöne Auswahl schwarzer und farbiger Halsbinden, Ebemisetts, Mancheten ꝛc zur Herren-Garderobe, so wie alle sonstige in das Modefach einschlagende Artikel, womit sie sich ergebenst empfehlen.

Lese-Kabinet.

Einem vielfach empfundenen Bedürfnisse entgegen zu kommen, ist der Unterzeichnete entschlossen, ein Lesekabinet für

Politik, Kunst, Wissenschaft, Handel, Gewerbe, Fabrikwesen und Belletristik

zu etabliren.

Der ausgebreitete Umfang der heutigen Literatur jedes Faches erfordert eine fast tägliche Kenntnißnahme der neuesten Erscheinungen in ihrem Bereiche, will man nicht hinter seiner Zeit zurückbleiben. Es dürfte in den wenigsten Fällen dem Einzelnen möglich seyn, das Material hiezu zu beschaffen, und der Unterzeichnete glaubt sich ein verehrliches Publikum zu verpflichten und auf eine recht lebendige Theilnahme rechnen zu dürfen, wenn er das Interessanteste, was die Tagesgeschichte liefert, zusammenstellt in ein Lesekabinet, worin jeder Theilnehmer dasjenige findet, was ihm seiner Eigenthümlichkeit nach am Besten zusagt.

Es sind vorläufig folgende Zeitschriften für dieses Kabinet ausgewählt worden, welche nach den Wünschen der Betheiligten mit der Zeit durch andere ersetzt und durch neuere, oder anerkannt bessere ergänzt werden sollen:

A. Politik.

1. Le Moniteur universel. Paris.
2. Le Constitutionnel. Paris.
3. Le Temps. Paris.
4. Courrier de la Meuse. Liège.
5. Amsterdamer Courant.
6. Preußische Staats-Zeitung. Berlin.
7. Oestreichischer Beobachter. Wien.
8. Hamburger unparteiischer Korrespondent.
9. Allgemeine Zeitung. Augsburg.
10. Berlinische privilegirte Zeitung. (Vossische.)
11. Ober-Postamts-Zeitung. Frankfurt a. M.
12. Frankfurter Journal.
13. Berlinische Nachrichten. (Speener'sche.)
14. Welt- und Staatsboote. Köln.
15. Aachener Stadtzeitung.
16. Elberfelder Allgemeine Zeitung.
17. Dorfzeitung, Plauderstübchen. Hildburghausen
18. Düsseldorfer Zeitung.

B. Belletristische Blätter.

19. Abendzeitung. Dresden.
20. Der Komet. Leipzig.
21. Mitternachtszeitung.
22. Morgenblatt. Breslau.
23. Zeitung für die elegante Welt. Leipzig.
24. Der Eremit. Altenburg.
25. Erheiterungen. Stuttgart.
26. Der Freimüthige. Berlin.
27. Der Gesellschafter. Berlin.
28. Didaskalia. Frankfurt.
29. Penny-Magazine. London.
30. Unterhaltungsblatt. Düsseldorf.

C. Militärische Schriften.

31. Militär-Wochenblatt. Berlin.
32. Oestreichische Militair-Zeitschrift. Wien.

D. Kunst und Wissenschaft.

33. Journal für die neuesten Land- und Seereisen. Berlin.
34. Allgemeines Archiv für die Geschichtskunde des preußischen Staats. Berlin.
35. Museum, Blätter für bildende Künste. Berlin.
36. Allgemeine Jenaische Literatur-Zeitung.
37. Musikalische Zeitung. Leipzig

E. Amtliche und gemeinnützige Blätter.

38. „Alles für Alle" oder Welt-Chronik. Frankfurt.
39. Anzeiger, westphälischer. Hamm.
40. Herrmann. Barmen.
41. Elberfelder Fremdenblatt.
42. Düsseldorfer Fremdenblatt.
43. Amtsblatt der Regierung zu Düsseldorf.

F. Gewerbe und Fabriken.

44. Polytechnisches Journal. Stuttgart.

G. Handel.

Ist in den politischen Blättern der großen Handelsplätze enthalten.

Es ist einleuchtend, daß nur eine große Anzahl Theilnehmer das Unternehmen ausführbar machen kann, wenn es in diesem Umfange bewerkstelligt werden soll. Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch ganz ergebenst einzuladen, durch Namensunterzeichnung den Beitritt zu beglaubigen.

Die Bedingungen sind folgende:

Das Abonnement für ein ganzes Jahr beträgt 4 Thlr., für ein halbes Jahr 2 Thlr. 15 Sgr. Courant; unter dieser Zeit findet keine Verpflichtung statt.

Das Abonnement wird in den ersten 5 Tagen der Abonnements-Periode voraus bezahlt.

Der Abonnent hat das Recht zu jeder Zeit, in welcher das Kabinet geöffnet ist, und so lange und so oft es ihm beliebt, einzutreten und dasselbe zu benutzen.

Wird das Abonnement 14 Tage vor dem Ablauf nicht gekündigt, so gilt die Verpflichtung für das folgende Jahr oder Halbjahr.

„Erfrischungen irgend einer Art werden im Kabinet nicht verabreicht."

Der Unterzeichnete wird sich bestreben, für eine elegante Einrichtung des Kabinets Sorge zu tragen.

Zur Bequemlichkeit der Leser werden im Kabinet die erforderlichen Landkarten vorhanden seyn.

Gleichergestalt soll eine kleine Handbibliothek aufgestellt werden, vorläufig bestehend aus:

1) Conversations-Lexicon.
2) Comptoir- und Zeitungs-Lexicon.
3) Französisches Lexicon.
4) Lateinisches Lexicon.
5) Fremd-Wörterbuch.

Die Wünsche der Theilnehmer sollen dem Unternehmer in jeder Beziehung zur Richtschnur dienen.

Gestattet es die Zahl der Unterschriften, so wird mit

dem 15. Juli d. J.

das Lese-Kabinet eröffnet und vollständig assortirt seyn.

Das Lokal, so wie die nähern Bestimmungen werden noch bekannt gemacht werden.

Unterschriften werden außer der cirkulirenden Liste angenommen, Alleestraße Nro. 633.

Zu zahlreicher Subscription empfiehlt sich

der Unternehmer
L. Sebert.

Düsseldorf den 26. April 1834.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß ich bieselbst eine Gastwirthschaft errichtet, wozu sich unter der Versicherung prompter Bedienung empfiehlt

J. J. Demond.

Boltrop den 25. April 1834.



Unterzeichneter, welcher sich hier etablirt, empfiehlt sich in Verfertigung von Flügeln und Pianofortes mit Wiener oder Englischer Mechanik, sogenannten Streicherschen Patentflügeln in Pyramide-, Giraffen- oder Schrankformat, ferner Pedalharfen und Guitarren. Auch übernimmt er alle Reparaturen an dergleichen Instrumenten.

Außer daß er die billigsten Preise verspricht, leistet er jede Sicherheit, welche für seine Instrumente verlangt werden möchte.

Boltrop den 25. April 1834.

F. Nienhaus.





Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Schiffer F. J. Wedel den 20. d. von Arnheim abefahren, gestern hier angekommen, wird seine Rückladung nach Arnheim und den Zwischenorten Freitag Nachmittag den 2 Mai schließen; gleichzeitig bemerken wir, daß Schiffer J. C. Maasen nach beendigter Revision, gestern von Emmerich abfuhr.

Düsseldorf den 28. April 1834.

J. H. Breyuck jun. et Comp.

Sonntag Morgen ist ein gehäkeltes Urband mit einem goldenen Schlosse verloren gegangen. Der Finder beliebe es gegen eine angemessene Belohnung Alleestraße Nro. 687 gegen dem Breidenbacher Hofe über abzugeben.



[223] Vor einigen Tagen ist ein kleiner Pinscherhund ohne abgeschnittene Ohren und Rutbe mit einem kupfernen Halsband, worauf das Polizeizeichen gebeftet, dem Eigenthümer weggelaufen; dem er zugelaufen ist, wird ersucht, ihn dem Eigenthümer gegen eine angemessene Belohnung obrück zu schicken. Bei der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Düsseldorf.

Lehman J. Son, Zahnarzt aus Cleve,
logirt bis den 2. Mai bei Herrn Beeking.

---

[222] In einem Städtchen des linken Rheinufers wird unter sehr annehmbaren Bedingungen ein guter Lithograph gesucht.

Die Expedition dieser Zeitung sagt, wo darüber etwas Näheres zu erfahren.

Frischer Maitrank im Siebengebirge.

Grabenstraße Nr. 1158 ist ein schönes Quartier sammt Stallung zu miethen und gleich zu beziehen; mit oder ohne Möbel.

Wilhelm Cleff.

WECHSEL - COURSE.

Düsseldorf, den 28. April 1834.

				Briefe.	*Geld.*
Amsterdam	Fl. 250	k. S.		$141\frac{9}{10}$	——
idem	„	2 M.		$141\frac{3}{10}$	——
Augsburg im 20 fl. F.	Fl. 150	k. S.		——	$103\frac{5}{10}$
Antwerpen	Fs. 300	k. S.		$81\frac{7}{10}$	——
idem	„	2 M.		$80\frac{7}{10}$	——
Berlin	Th. 100	k. S.		——	$99\frac{8}{10}$
idem	„	2 M.		——	$99\frac{7}{10}$
Frankfurt a. M. im 24 fl. F.	Fl. 150	k. S.		$86\frac{5}{10}$	——
idem	„	2 M.		86	——
Hamburg	BM. 300	k. S.		$152\frac{2}{10}$	——
idem	„	2 M.		$151\frac{2}{10}$	——
London	L. St. 1	2 M.		——	$6\ 25\frac{5}{8}$
Paris	Fs. 300	k. S.		$81\frac{3}{10}$	——
idem	„	2 M.		——	$80\frac{2}{10}$
Lyon	Fs. 300	k. S.		——	$81\frac{1}{10}$
Leipzig	Th. 100	k. S.		$102\frac{2}{10}$	——
Bremen L'dor à 5	Th. 100	1 M.		113	——
Cöln	Th. 100	k. S.		100	——
idem	„	2 M.		——	$99\frac{2}{10}$
Elberfeld	„	k. S.		100	——
idem	„	2 M.		——	$99\frac{7}{10}$

Staatsschuldscheine $98\frac{1}{2}$ à 99.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.